

# Jeder sechste Gladbacher ist verschuldet

Die Jahresbilanz der Schuldnerberatung zeigt: Immer mehr Einwohner über 18 Jahre rutschen noch tiefer in die finanzielle Bedrängnis. Wenige deutsche Städte haben so einen hohen Schuldneranteil wie Gladbach.

VON JAN SCHNETTLER

Am Anfang steht fast immer das überzogene Girokonto – weil ein neues Auto her muss, neue Möbel oder Konsumgegenstände. Dann wird meist ein Kredit aufgenommen, um das Konto zu decken. Es wird umgeschuldet, ein, zwei, drei Mal, schnell gesellen sich weitere Konsumwünsche hinzu: ein neues Handy, Unterhaltungselektronik, was auch immer. Und dann reicht oft schon ein Schicksalsschlag – plötzliche Arbeitslosigkeit oder eine Scheidung – um die Schuldenfalle zur bodenlosen Grube werden zu lassen. „So sieht sie aus, die typische Schuldner-Biografie, die wir so oder so ähnlich immer und immer wieder sehen“, sagt Karin Fuhrmann-Dally, Leiterin der Schuldnerberatung an der Odenkirchener Straße.

Und so summieren sich im Laufe der Jahre die Gläubiger – 9,7 davon hat statistisch gesehen jede Einzelperson, die die Schuldnerberatung aufsucht, der Schuldner mit der höchsten Zahl an Gläubigern kam sogar auf 122. 15,52 Prozent aller Mönchengladbacher über 18 Jahre sind verschuldet, hat die Auskunftsteil Creditreform in ihrem Schulden-Atlas 2012 ermittelt. Die Verschuldung

ist sukzessive angestiegen: 2010 waren es noch 14,76, 2011 dann 14,77 Prozent gewesen. Deutschlandweit liegt die Schuldnerquote lediglich bei 9,65 Prozent. Unter 402 Kreisen und kreisfreien Städten in Deutschland liegt Mönchengladbach auf einem desaströsen 392. Platz. Im aktuellen Kredit-Kompass der Schufa, der ebenfalls die Privatverschuldung auswertet, ist es sogar Platz 399. Schlechter als Gladbach sind bundesweit nur Bremerhaven, Wilhelmshaven und Pirmasens.

Es ist also wichtige Arbeit, die die fünf Berater und 2,5 Verwaltungskräfte der Schuldnerberatung leisten, wie Fuhrmann-Dally und der ehrenamtliche Vorsitzende Heinz Herbert Paulus gestern bei der Vorstellung des Jahresberichts betonten. „Hauptaufgabe ist die Existenzsicherung der Betroffenen“, sagt Fuhrmann-Dally. Und die kämen oftmals verstört, verunsichert und von ihren Gläubigern regelrecht „terrorisiert“ zur Odenkirchener Straße. „Wenn wir ihnen aufzeigen, dass Lösungen möglich sind, fällt bei vielen der Druck ab und sie brechen erst mal in Tränen aus“, schildert sie alltägliche Situationen.

3224 Schuldner beriet die Einrichtung, die von der Arbeitsge-

meinschaft Schuldnerberatung der Freien Wohlfahrtsverbände e. V. getragen wird, letztes Jahr. Durchschnittlich verschuldet war jeder Einzelne mit 35 678 Euro. Für 13 558 Einzelforderungen mit einer Gesamthöhe von 47 Millionen Euro konnte 2012 eine Schuldenregulierung herbeigeführt werden. „In 70,5 Prozent wurde ein gerichtliches Insolvenzverfahren eingeleitet, aber immerhin in 29,5 Prozent der Fälle konnte eine anderweitige Lösung gefunden werden“, sagt Fuhrmann-Dally.

Neue Räume, mehr Mitarbeiter als anfangs, kaum noch Wartezeiten für die Ratsuchenden – die Schuldnerberatung kann mittlerweile aus einer Situation heraus arbeiten, „die wir uns lange gewünscht haben“, sagt Paulus. Ob das auch so bleibt? Der laufende Vertrag mit der Stadt, die die kommunale Pflichtaufgabe der Schuldnerberatung an den gemeinnützigen Verein delegiert hat, läuft zum Jahresende aus. Theoretisch könnte die Politik entscheiden, den Leistungsumfang abzuspecken. „Ich kann mir aber nicht vorstellen, dass die Politik das will“, sagt Paulus. „Wir hoffen, dass wir den Vertrag bereits im Herbst verlängern können.“